

Leserbriefe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **69 (1986)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unabhängig oder neutral?

Zu den Ausführungen von Adolf Bossart im «Freidenker» Nr. 10 möchte ich vor allem *einen* Vorbehalt anbringen: Der Satz «Die FVS ist von keiner Partei abhängig» kann mich nicht befriedigen. Es genügt nicht, sich von allen Parteien «unabhängig» zu erklären. Denn das schliesst ja keineswegs aus, dass man sich gleichwohl auf die Thesen, auf das «Glaubensbekenntnis» *einer* Partei ausrichtet, ja sich damit identifiziert. Das «unabhängig» bedeutet doch höchstens, dass man finanziell von keiner Partei abhängig sei.

Der Deutsche Freidenker-Verband, Bonn, schreibt deshalb zum Beispiel: ... «Wir gehen von der Religionskritik von Marx, Engels und Lenin aus... Es geht um Weltanschauungszusammenhänge, Kulturpolitik – kurz um die geistige Befreiung der Menschen in ihrer Auseinandersetzung mit der Profitgesellschaft und um die Entwicklung humaner, demokratischer und sozialistischer Alternativen. Dabei ist die parteipolitische Unabhängigkeit – nicht Neutralität – ein Leberelement des DFV.» Es ist das un-

bestrittene Recht eines Verbandes, die politische Neutralität abzulehnen, unerlässlich vor allem dann, wenn man von den Statuten her schon auf den Marxismus – Leninismus festgelegt ist.

In unserem demokratischen und pluralistischen Staat jedoch lebt auch die Freidenkerbewegung als demokratisches und pluralistisches Gebilde, dessen Mitglieder sich aus einer Vielzahl von politischen Parteien – neben den Parteilosen – rekrutieren. Die FVS lege in jahrzehntelanger Tradition immer grössten Wert auf Offensein gegenüber *allen* Freidenkern (bürgerlicher und sozialistischer Herkunft) – vorausgesetzt allerdings, sie anerkennen die gültigen Statuten und arbeiten in der Vereinigung ausschliesslich im Sinne von deren Grundsätzen!

Deshalb ist die FVS nicht nur von keiner Partei abhängig, sondern sie ist *neutral*. Und gerade dieses Wort «neutral» (laut Brockhaus = keiner Partei angehörig) erachte ich als eminent wichtig. In letzter Zeit wollte man diese Neutralität immer wieder

ablehnen, was jedoch nur dann verständlich wäre, wenn man eben *einer* Partei angehören wollte. Der fragliche Satz im Zweckartikel sollte also lauten: Die FVS ist politisch neutral. (Oder deutsch: Die FVS gehört keiner Partei an.) Damit setzen wir uns keineswegs in Gegensatz zu den Statuten der Weltunion der Freidenker, in welchen u. a. steht:

«Die Weltanschauung der Freidenker anerkennt keine Dogmen religiöser, politischer, gesellschaftlicher oder nationaler Natur. Sie verneint die Überlegenheit oder Vorherrschaft einer menschlichen Gemeinschaft, eines politischen oder gesellschaftlichen Systems, einer Weltanschauung oder eines Individuums über andere. Sie verwirft und bekämpft jeden auf einzelne, auf Gruppierungen, Gemeinschaften und Nationen ausgeübten Zwang in bezug auf alle Bereiche des Denkens; sie fordert für jedermann das Recht, die Art seiner Lebensführung selber zu wählen, dies im Rahmen der Achtung vor dem Leben und der Würde der menschlichen Person. Aus diesem Grunde kämpft die Freidenkerbewegung für die Freiheit, die Demokratie, die geistige, kulturelle und moralische Entwicklung der Menschheit, für das Wohl und den Frieden der Individuen und der menschlichen Gemeinschaften.»

Diese sehr weit gefasste Basis des Freidenkertums entspricht doch genau dem schweizerischen Verständnis von Demokratie und Pluralismus. Das Neutralsein heisst nicht, dass man keine Meinung vertritt. Im Gegenteil: abgestimmt mit der breiten Basis kämpfen wir «überparteilich» vehement für jede Verbesserung der Lebensqualität der ganzen Menschheit. *Jean Kaech*

Echte Diskussion ermöglichen

Anlässlich der letzten Delegiertenversammlung wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die den Auftrag hat, bis zum Herbst 1986 einen Entwurf für teilweise geänderte Statuten zu entwerfen.

Aus gutem Grund wurde auch gewünscht, dass in dieser Kommission neue Leute sitzen sollen, die absolut unvorbelastet arbeiten können.

Der neue Entwurf liegt meines Wissens heute noch nicht vor. Es kann also gar nicht heute schon darüber diskutiert werden, ob die Vorschläge für die Mehrheit annehmbar sind.

Es ist zu hoffen, dass in allernächster Zeit die Vorschläge vorliegen. Im «Freidenker» müssten dann diejenigen Artikel, die geändert werden sollen, sowohl in der alten wie in der vorgeschlagenen Fassung publiziert werden. Nur so kann eine echte Dis-

kussion ermöglicht werden. Diese kann dann sicher einigen Platz in unserer Zeitung beanspruchen, denn die Delegierten der nächsten DV sollten wissen, wie die Mehrheit der Mitglieder denkt.

Absolut unannehmbar finde ich hingegen die Art und Weise, wie Adolf Bossart in den letzten Nummern des «Freidenkers» versucht, die Statutenkommission zu beeinflussen. Er ist bekanntlich als geistiger Vater der gegenwärtigen Statuten anzusehen. Als solcher und als Mitglied des Zentralvorstandes geniesst er einen Wissensvorsprung, den die anderen Mitglieder nicht haben. Wenn Vorschläge kritisiert werden müssen, dann sollten diese erst einmal vorliegen. Bis dann muss die Kommission unabhängig, unbeeinflusst arbeiten können. *Werner Sonderegger*

Gedanken belauschen?

Mit Hirnstrommessungen lässt sich lediglich feststellen, ob jemand denkt, aber nicht, was er/sie denkt. Hingegen lassen sich Gespräche belauschen. *Max Meier, Muttentz*